



Grundbegriffe des Faches Sozialwesen von A – Z

Grundbegriffe, die für den Aufbau von Fachwissen im Fachbereich Sozialwesen wesentlich und notwendig sind, werden in der vorliegenden Kurzversion unter wissenschaftlichen, lehrplanintentionalen und fachpraktischen Gesichtspunkten für den Gebrauch im Unterricht definiert und z. T. auch an Beispielen weiter erläutert.

Die Grundbegriffe sind nicht nach Jahrgangsstufen, sondern **alphabetisch** geordnet. Damit soll das Auffinden der Begriffe erleichtert und das verknüpfende und vernetzende Denken bei den Schülerinnen und Schülern angeregt bzw. weiter ausgebaut werden. Da zugelassene Lernmittel für das Fach Sozialwesen an der Realschule in Bayern nicht vorhanden sind, kann das vorliegende Kompendium in gewissem Sinne von Lehrkräften wie von Schülern zum einfachen und schnellen Nachschlagen der Grundbegriffe genutzt werden.

Mit den vorliegenden Grundbegriffen soll den Schülerinnen und Schülern lediglich eine **Orientierungshilfe** für das notwendige, in den Jahrgangsstufen 7-10 zu erwerbende fachliche Grundwissen im Fach Sozialwesen an die Hand gegeben werden – die Grundbegriffe sollen Schülerinnen und Schüler keinesfalls dazu verleiten, sich Fachwissen nur über Grundbegriffe zu erwerben!

Begriffsinhalte beziehungsweise Schemata sollen über Jahre hinweg in (bestimmten) Stufen gemäß dem im Lehrplan verankerten **Spiralprinzip** erarbeitet werden. Dieses Prinzip ist bei komplexen Begriffen (oft) die einzige Möglichkeit, über einen längeren Zeitraum zu einem angemessenen Begriffsverständnis vorzudringen.

Altenarbeit

Altenarbeit umfasst alle Dienste und Pflegemaßnahmen einer planvoll organisierten Altenhilfe zum Wohl der alten Menschen.

Zur **offenen Altenarbeit** zählen alle Hilfen und Maßnahmen, die es alten Menschen ermöglichen, ihr Leben selbstständig und eigenverantwortlich in ihrer gewohnten Umgebung zu führen und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen (z. B. Mahlzeitendienste, Transporthilfen, Hausbesuche).

Die Einrichtungen der **stationären Altenarbeit** gewährleisten bei fehlender familiärer Betreuungsmöglichkeit oder altersbedingten Krankheiten oder Behinderungen die Versorgung, Betreuung und Pflege der älteren Mitmenschen. Dazu gehören Altenwohnheime, Altenheime und Altenpflegeheime, in denen ältere Menschen für begrenzte Zeit oder auf Dauer leben können.

Altersbegriff

Mit dem Begriff **soziales Alter** meint man einen Lebensabschnitt, dem nach sozialen Wertvorstellungen und Verhaltenserwartungen einer Gesellschaft bestimmte Rollen und Verhaltensweisen zugeordnet werden (z. B. Kindheit, Jugend, Rentenalter). Das **biologische Alter** richtet sich nach der körperlichen und seelisch-geistigen Verfassung eines Menschen. Das **kalendari-sche Alter** bezeichnet das Alter nach Geburtstag bzw. Geburtsurkunde.

Arbeit

Arbeit ist eine zielgerichtete körperliche oder geistige Betätigung, um Güter zu produzieren oder Dienstleistungen zu erbringen. Sie dient der Existenz- und Zukunftssicherung sowie der sinnvollen Lebensgestaltung.

Asyl - Asylrecht, Asylbewerber, Asylberechtigte

Unter Asyl versteht man einen Zufluchtsort, der Flüchtlingen (Asylbewerbern) gewährt wird, die in ihrer Heimat aufgrund ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung verfolgt werden.

Das Asylrecht ist als wichtiges Menschenrecht in der Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen (Art. 14) und im Grundgesetz (Art. 16) der Bundesrepublik Deutschland verankert. Asylberechtigt ist, wer in einem Rechtsverfahren anhand schriftlicher Beweise glaubhaft darstellen kann, warum er bei einer Rückkehr in sein Heimatland bedroht ist.

Ausländer

Als Ausländer gelten in Deutschland all diejenigen, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen im Sinne des Art. 116, Abs. 1 Grundgesetz.

Aussiedler

Aussiedler sind Angehörige der deutschen Minderheiten aus den Staaten Ostmittel-, Südost- und Osteuropas, die sich aufgrund ihrer deutschen Abstammung und ihrer kulturellen Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum bekennen. Nach einem erfolgreich durchlaufenen Anerkennungsverfahren gelten sie lt. GG Art. 116 Abs. 1 als Deutsche.

Außenseiter

Außenseiter sind Personen, die aufgrund abweichender äußerer Merkmale, Einstellungen und Verhaltensweisen von einer Gruppe abgelehnt und isoliert werden oder sich selbst bewusst aus einer Gruppe zurückziehen.

Bedürfnis

Mit „Bedürfnis“ meint man jenen Erlebniszustand, der ein bestimmtes und gezieltes Verhalten auslöst, um einen empfundenen Mangel zu beseitigen.

Behinderung – Menschen mit Beeinträchtigungen / Handikap

Eine Behinderung liegt vor, wenn eine Person durch eine Krankheit, ein angeborenes Leiden, eine äußere Schädigung in körperlichen, geistigen oder seelischen Funktionen eingeschränkt und deshalb in ihrer persönlichen, familiären, beruflichen, gesellschaftlichen oder sozialen Entfaltung beeinträchtigt ist.

Beratungsstellen

Neben Eltern, Lehrern, Freunden und Seelsorgern können insbesondere Beratungsstellen wirksame Hilfe anbieten. Sie werden sowohl von staatlichen Institutionen als auch von den Wohlfahrtsverbänden und privaten Initiativen angeboten (z. B. Erziehungsberatung, Schwangerenberatung, Suchtberatung).

Betriebsklima – Schulklima, Klassenklima

Betriebsklima ist der Gesamteindruck der von den Einzelnen wahrgenommenen und bewerteten Gegebenheiten eines Betriebs (Führungsstil, Organisation, Interessenvertretung, zwischenmenschliche Beziehungen).

Bildung

Unter Bildung versteht man einerseits die Entwicklung und Entfaltung einer Persönlichkeit aufgrund zielgerichteter Erziehung und Unterrichtung, andererseits das Ergebnis dieses Prozesses.

Die Idealvorstellungen von Bildung sind von der jeweiligen politischen, kulturellen und sozialen Situation abhängig.

In unserer demokratischen Gesellschaft gibt es ein Recht auf Bildung, d. h. jeder kann und soll sich ein fundiertes Wissen aneignen und mit dessen Hilfe einen eigenen Standpunkt vertreten. Bildung bedeutet aber auch die Übernahme von Verantwortung.

Clique

Als Clique bezeichnet man eine nicht organisierte (informelle) Gruppe, deren Mitglieder intensiven Kontakt untereinander pflegen. Ihre Ziele werden hauptsächlich durch private Interessen und gegenseitige Solidarität bestimmt.

Deprivationssyndrom - Hospitalismus

Als Deprivationssyndrom oder Hospitalismus bezeichnet man alle Störungen, die auftreten, wenn dem Kind in den ersten zwei Lebensjahren die dauerhafte emotionale Zuwendung einer festen Bezugsperson vorenthalten wird (vgl. Beobachtungen von René Spitz in einem Kinderheim).

Devianz, Deviation

Devianz ist ein abweichendes Verhalten. Man versteht darunter Verhaltensweisen, die mit den geltenden Normen und Werten nicht in Einklang zu bringen sind. Man unterscheidet positive, geduldete und negative Devianz (Deviation).

Diskriminierung

Unter Diskriminierung versteht man alle Verhaltensweisen und Einstellungen, durch die andere Menschen oder Gruppen verachtet, herabgesetzt oder ungleich behandelt bzw. benachteiligt werden. Sie richtet sich vor allem gegen soziale Minderheiten und bestimmte Gesellschaftsgruppen (z.B. Ausländer, Frauen, Kinder).

Ehe

Die Ehe ist eine durch Sitte und Gesetz geschützte Form des Zusammenlebens von Frau und Mann, die in der Regel mit der Absicht geschlossen wird, eine Familie zu gründen und das Leben auf Dauer und in Treue und Vertrauen zueinander gemeinsam zu bewältigen (vgl. Art 6 GG: „Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung.“).

Eine gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaft kann notariell eingetragen werden, die Partner erlangen damit rechtliche Sicherheit. Diese Lebenspartnerschaft unterscheidet sich aber von der Ehe (z. B. in steuerrechtlicher Hinsicht).

Ehrenamt

Das Ehrenamt ist ein öffentliches Amt, das freiwillig und ohne Dienstbezüge nebenberuflich wahrgenommen wird.

Eigenverantwortung

Eigenverantwortung besagt, dass es Ziel jedes Einzelnen sein muss, zur Verwirklichung und Erhaltung seiner persönlichen Freiheit, seiner körperlichen Unversehrtheit und seiner emotionalen und materiellen Sicherung sein Leben dementsprechend zu gestalten (z. B. durch gesunde Lebensweise, Arbeit, finanzielle Vorsorge, umweltbewusstes Verhalten und Pflege sozialer Kontakte).

Emanzipation

Emanzipation bezeichnet das „Herauswachsen aus einem Zustand der Abhängigkeit“. Heute versteht man darunter vor allem den Versuch der Frauen, die traditionsverankerten Rollenbilder in unserer Gesellschaft aufzubrechen und zu überwinden.

Empathie

Unter Empathie versteht man das Vermögen eines Menschen, sich in eine andere Person hineinzuversetzen (Einfühlungsvermögen) oder sich sogar mit ihr zu identifizieren, um sie besser verstehen zu können.

Ergonomie

Die Ergonomie ist eine Wissenschaft, die sich damit beschäftigt, die Arbeitsbedingungen so weit wie möglich den Bedürfnissen des Menschen anzupassen. Damit soll sowohl die Leistungsfähigkeit gesteigert als auch der Arbeitnehmer vor gesundheitlichen Nachteilen am Arbeitsplatz geschützt werden.

Faires Streiten

Man streitet immer dann fair, wenn man bei einer Auseinandersetzung offen und sachlich miteinander und nicht gegeneinander redet, persönliche Kränkungen vermeidet und von vorneherein darauf verzichtet, um jeden Preis als Sieger aus dem Konflikt hervorzugehen. Dabei helfen bestimmte Techniken wie das Formulieren von Ich-Botschaften oder das aktive Zuhören.

Familie - Kernfamilie, Ein- und Zwei-Eltern-Familie, erweiterte Familie, Pflegefamilie, Generationenfamilie

Familie ist eine Primärgruppe und als solche die erste und wesentliche Sozialisationsinstanz im Leben eines Menschen. Gleichzeitig stellt sie eine gesellschaftliche Institution dar. Familie umfasst mindestens zwei Generationen, sie übernimmt eine Reihe gesellschaftlicher Funktionen (Sicherung des gesellschaftlichen Fortbestandes, Sozialisation, Schutz, materielle Sicherung) und ist gekennzeichnet durch enge Kooperation und Solidarität zwischen den Mitgliedern.

Die in unserer Gesellschaft vorherrschende Familienform ist die **Kernfamilie**, in der Eltern in einer engen Verbindung leben, die von Vertrauen und Solidarität geprägt ist. Daneben gibt es die unvollständige oder Ein-Eltern-Familie, die Patchworkfamilie, die Pflegefamilie und – allerdings nicht mehr sehr häufig – die Großfamilie.

Flexibilität

Als Flexibilität („Biegsamkeit“) bezeichnet man die Fähigkeit des Menschen, auf sich verändernde und wechselnde Situationen rasch und sinnvoll zu reagieren und sein Verhalten daran auszurichten.

Freie Wohlfahrtspflege

Mit dem Begriff „Freie Wohlfahrtspflege“ werden all diejenigen Einrichtungen, finanziellen Hilfen und psychosozialen Maßnahmen der Sozialhilfe und Jugendhilfe bezeichnet, die auf freiwilliger Basis erfolgen und nicht vom Staat oder von den Gemeinden wahrgenommen werden. Dazu gehören vor allem die Arbeiterwohlfahrt, der Deutsche Caritasverband, der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband, das Deutsche Rote Kreuz, das Diakonische Werk und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland.

Führungsstile (autoritär, demokratisch-partnerschaftlich, laissez-faire)

Unter Führungsstil versteht man die Art und Weise der Führung und Lenkung von Menschen in einer Gruppe. Als Grundformen lassen sich der autoritäre, der demokratisch-partnerschaftliche und der Laissez-faire-Führungsstil unterscheiden.

Generationenvertrag

Mit dem Begriff Generationenvertrag ist die Verpflichtung der Erwerbstätigen gemeint, mit ihren (Versicherungs-) Leistungen die ältere – nicht mehr erwerbstätige – Generation finanziell zu versorgen in dem Bewusstsein, später ebenfalls von solchen Leistungen der nachfolgenden Generationen zu profitieren.

Gesellschaft

Die Gesellschaft ist eine soziale Organisationsform, die dazu dient, die Bedürfnisse einer größeren Menschengruppe zu befriedigen und die zum Leben und Zusammenleben notwendigen Grundlagen sicherzustellen. Sie ist innerhalb eines abgegrenzten räumlichen Bereichs auf dauerhafte Ordnung hin angelegt.

Gleichberechtigung

Gleichberechtigung ist ein im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verankertes Prinzip, das jedem in der Gesellschaft ohne Ausnahme gleiche Rechte bzw. eine Gleichbehandlung vor dem Gesetz zugesteht.

Globalisierung – global, globale Herausforderungen

Der Begriff „Globalisierung“ bedeutet weltweite Ausbreitung.

Globalisierung beinhaltet in wirtschaftlicher Hinsicht das Entstehen und Zusammenwachsen weltweiter Märkte und eine stärker werdende Produktionsverflechtung über nationale Grenzen hinweg. Diese Entwicklung hat vielfältige ökologische, kulturelle, soziale und gesellschaftliche Veränderungen zur Folge, die positiv und negativ sein können.

Grund- und Menschenrechte

Grund- und Menschenrechte sind unveräußerliche und unantastbare Rechte, welche die Freiheit des Einzelnen gegenüber staatlichen Eingriffen garantieren.

Sie beruhen auf dem Grundrecht der Achtung vor der Menschenwürde und kommen allen Menschen zu. Weitere Grundrechte sind z. B. Glaubens- und Gewissensfreiheit, Meinungs- und Informationsfreiheit, Versammlungsfreiheit usw.

Grundwerte

Grundwerte sind höchste und wichtigste Werte einer Gesellschaft. Sie sind auf wünschenswerte Ziele und Zustände der menschlichen Existenz hin ausgerichtet und legen zugleich Grundsätze fest, ohne die ein menschenwürdiges Zusammenleben nicht möglich wäre. Solche Grundwerte sind z. B. Freiheit, Frieden, Achtung der Menschenwürde.

Gruppe

Klein- und Großgruppe, Primär- und Sekundärgruppe, formelle und informelle Gruppe, Eigen- und Fremdgruppe, Randgruppe, Peer Group, Gruppennorm, Gruppendruck/-zwang und Gruppensymbole

Eine „Gruppe“ ist ein soziales Gebilde, das aus zwei oder mehreren Personen besteht und dessen Mitglieder regelmäßige und dauerhafte Beziehungen pflegen.

- Eine **Kleingruppe** besteht nur aus wenigen Mitgliedern, die sich persönlich kennen und ein ausgeprägtes „Wir-Gefühl“ haben (z. B. Familie).
- Eine **Großgruppe** ist eine organisierte Gruppe mit hoher Mitgliederzahl, festgelegter Ämterverteilung und schriftlich fixierten Normen. Die Mitglieder müssen sich nicht alle persönlich kennen (z. B. Schule).
- Eine **Primärgruppe** ist eine im Leben des Menschen zeitlich sehr frühe Gruppe, die wegen ihrer intensiven, gefühlsmäßigen Beziehungen einen stark prägenden Einfluss auf seine persönliche Entwicklung hat (z. B. Familie).
- **Sekundärgruppen** sind die zeitlich späteren Gruppen im Leben eines Menschen. In ihnen ist die gefühlsmäßige Bindung des Einzelnen weniger stark. Außerdem sind sie in höherem Maße organisiert als die Primärgruppen (z. B. Betrieb).
- Eine **formelle Gruppe** ist eine planvoll organisierte Gruppe mit dem Ziel, dass durch arbeitsteiliges Zusammenwirken der Gruppenzweck optimal erreicht wird. Dabei sind die sozialen Beziehungen der Rollenträger weitgehend durch Normen (Vorschriften, Satzungen) bestimmt (z. B. Schulklasse).
- Eine **informelle Gruppe** ist eine spontan entstandene, nicht fest organisierte Gruppe von Personen, die vorwiegend persönliche, emotionale und soziale Bedürfnisse befriedigt (z. B. Freundeskreis).
- **Eigengruppe** ist die Bezeichnung für jene Gruppe, zu der man sich zugehörig fühlt, die sich gegenüber der Fremdgruppe als höherwertig erlebt und in der sich ein „Wir-Gefühl“ sowie gemeinsame Werte und Normen entwickeln.
- Die **Fremdgruppe** ist jene Gruppe, der man nicht angehört, von der man sich distanziiert, die man unter Umständen sogar diskriminiert und der gegenüber man negative Vorurteile aufbaut.
- **Randgruppe** ist die Bezeichnung für Personengruppen, denen eine Teilnahme am normalen gesellschaftlichen Leben aus verschiedenen Gründen nur eingeschränkt möglich ist und die deshalb am „Rand der Gesellschaft“ leben (z. B. Menschen mit Behinderung).
- **Peer Group** bezeichnet eine informelle Gruppe von Jugendlichen und Heranwachsenden etwa gleichen Alters, die so ihre altersbedingten Orientierungsprobleme leichter überwinden können.

Gruppennorm bezeichnet die gemeinsamen Denk- und Verhaltensweisen der Gruppenmitglieder im Umgang miteinander und gegenüber der Fremdgruppe. Da die Einhaltung der Gruppennorm dem Gruppenziel dient, wird sie durch entsprechende Maßnahmen (Sanktionen) gesichert.

Gruppendruck meint alle Einflüsse einer Gruppe, die den Einzelnen zu einem Verhalten veranlassen, das sich an den Gruppennormen orientiert. Von einem Gruppenzwang spricht man, wenn sich der Einzelne durch die Gruppe – ggf. unter Strafandrohung – zu einem Verhalten genötigt sieht, das er bei freier Entscheidung nicht zeigen würde.

Gruppensymbole sind sichtbare Zeichen der Zugehörigkeit zu einer Gruppe, die zugleich das „Wir-Gefühl“ stärken (z. B. Abzeichen, Fahne, Schal).

Identifikation

Unter Identifikation versteht man den aktiven Prozess der Übernahme von Eigenschaften, Wertvorstellungen und Verhaltensweisen von Personen oder Gruppen, die als nachahmenswert eingestuft werden.

Identität – Identitätsfindung

Identität bedeutet die Gesamtheit aller Merkmale, die nur für ein Individuum gelten und die Einzigartigkeit eines Menschen ausmachen.

Die Identitätsfindung ist ein lebenslanger Prozess, der einsetzt, wenn das Kind zwischen sich als Individuum und anderen Personen zu unterscheiden und seine persönlichen Gedanken und Gefühle und Eindrücke bewusst wahrzunehmen beginnt.

Initiative - Initiativgruppen

Mit Initiative im Allgemeinen ist die Entschlusskraft zu verstehen, selbst etwas in die Hand zu nehmen, selbst in einer bestimmten Angelegenheit aktiv zu werden.

In Initiativgruppen schließen sich Personen zusammen, die bestimmte soziale Probleme bewältigen wollen; sie sind oft zeitlich befristet, manchmal entstehen daraus aber auch dauerhafte Einrichtungen (z. B. Bürgerinitiativen gegen Bauvorhaben, Elterninitiativen für die Einrichtung einer Kinderkrippe).

Integration, soziale

Mit sozialer Integration ist das Eingliedern von Personen oder Gruppen in eine größere Gemeinschaft gemeint, in der sie angenommen werden und bestimmte Rollen und Aufgaben erhalten.

Jugendarbeit – offene und geschlossene Jugendarbeit

Mit dem Begriff Jugendarbeit fasst man alle Einrichtungen und Maßnahmen zusammen, die jungen Menschen in ihrer Freizeit von öffentlichen oder freien Trägern der Jugendhilfe angeboten werden und die freiwillig angenommen werden können. Unterschieden werden können dabei geschlossene Jugendarbeit in Verbänden und Vereinen und offene Jugendarbeit. Zur offenen Jugendarbeit zählen z. B. die Aktivitäten in einem Jugendzentrum, einer Jugendbildungsstätte oder einem Jugendheim. Diese Einrichtungen stehen grundsätzlich allen Jugendlichen ohne besondere Mitgliedschaft offen.

Kommunikation – Massenkommunikation, Kommunikationsmodell, Kommunikationsfähigkeit

Mit Kommunikation meint man den Informationsaustausch oder Vorgang der Verständigung durch sprachliche (Wort, Schrift) und nicht sprachliche (Mimik, Gestik, Bilder, optische und akustische Signale) Symbolsysteme zwischen Personen und Gruppen. Das Kommunikationsmodell von F. Schulz von Thun beschreibt die Mehrschichtigkeit einer menschlichen Äußerung.

Kompetenz – Selbst-, Sozialkompetenz

Mit Kompetenz wird die Fähigkeit einer Person bezeichnet, Anforderungen in einem mehr oder minder eng umschriebenen Bereich gewachsen zu sein. So spricht man z. B.

- von **Selbstkompetenz**, d. h. der Fähigkeit, auf der Grundlage von Wissen und Kenntnissen die Verantwortung für sein eigenes Tun übernehmen und eigenverantwortlich für sich selbst handeln zu können,
- und **sozialer Kompetenz**, d. h. der Fähigkeit, sozialen Anforderungen genügen zu können, mit anderen Menschen umgehen zu können.

Konflikt – Interrollenkonflikt, Intra rollenkonflikt, Konfliktlösebereitschaft

Konflikt bedeutet Zusammenstoß von unvereinbaren, konträren Bedürfnissen und Interessen. Es entstehen Auseinandersetzungen zwischen Personen und/oder Gruppen, die eine sehr unterschiedliche Intensität und Dauer erreichen können.

Konflikte können als Inter- und Intra rollenkonflikt auftreten:

- Beim **Interrollenkonflikt** gerät eine Person, die mehreren verschiedenen Bezugsgruppen angehört und an die unterschiedliche Verhaltenserwartungen gestellt werden, in eine mehr oder minder schwere Konfliktsituation.
- Bei einem **Intra rollenkonflikt** entsteht für ein Individuum eine Problemsituation, weil unterschiedliche Erwartungen von verschiedenen Seiten an ein und dieselbe Rolle gestellt werden.

Konflikte lassen sich meist lösen. Voraussetzung dafür ist aber die so genannte **Konfliktlösebereitschaft**, also die Fähigkeit, gegebene Konflikte zuzulassen, aber mit ihnen umgehen zu können (siehe: Streitschlichter).

Kontrolle, soziale

Mit sozialer Kontrolle sind alle Maßnahmen gemeint, mit deren Hilfe die geltenden Ordnungen in einem sozialen Gebilde überwacht werden. Die soziale Kontrolle wird meist mithilfe von Sanktionen abgesichert, d. h. durch Maßnahmen der Billigung bzw. der Missbilligung von Verhaltensweisen. Dadurch soll Abweichungen von einer Gruppennorm vorgebeugt oder bereits abweichendes Verhalten nachträglich korrigiert werden.

Kooperation

Mit Kooperation meint man die Zusammenarbeit von Personen oder Gruppen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

Leitbild

Bei Jugendlichen ist ein Leitbild der Entwurf eines persönlichen Verhaltenskonzepts aufgrund bestimmter konkreter Lebenserwartungen, aufgrund von Wertvorstellungen, von erlebten und abstrakten Vorbildern, bisweilen auch aufgrund von nicht oder nur teilweise realisierbaren Idealen. Soziale Leitbilder liefern Vorstellungen über die erstrebenswerte Gestaltung des Lebens innerhalb der Gesellschaft oder in Teilbereichen des sozialen Gefüges. Mit diesen Vorstellungen soll das Verhalten des Individuums im Sinne der Gesellschaft gelenkt werden.

Leitbilder sind z. B. geregelte Arbeit, regelmäßiges Einkommen, Streben nach Sicherheit, soziales Prestige, private Lebensgestaltung, Leistungsfähigkeit, Konsumfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Bildung, persönliche Freiheit, Gleichheit von Mann und Frau, Umweltschutz, soziales Engagement etc.

Manipulation

Manipulation ist der Versuch, einzelne Menschen oder Gruppen in ihrem Denken und Handeln gezielt zu beeinflussen, ohne dass die Betroffenen davon etwas bemerken. Zu den Methoden der Manipulation gehören u. a. Verfälschungen, Verkürzungen sowie Unter- und Übertreibungen (z. B. Manipulation in der Werbung).

Medien – Massenmedien, Medienkonsum, Medienkompetenz

Unter Medium wird jede Quelle der Informationsvermittlung verstanden. Vor allem den so genannten Massenmedien kommt in der modernen Welt eine enorme Bedeutung zu. Massenmedien sind eine Sammelbezeichnung für Vermittler von Informationen, Unterhaltung und Werbung, die große Teile der Gesellschaft erreichen. Dazu zählen die Printmedien (Zeitungen,

Zeitschriften, Bücher) und die elektronischen Medien (Rundfunk, Fernsehen, Film, Internet, DVD, CD-ROM, Mobiltelefon).

Der Umgang mit den Medien muss erlernt werden – Ziel ist die Medienkompetenz, d. h. die Fähigkeit, Medien richtig auszuwählen und zu nutzen.

Migration – Migrationsbewegung

Unter Migration versteht man Wanderungsbewegungen von Menschengruppen, die aus sozialen, politischen, religiösen oder wirtschaftlichen Gründen ihre Heimat verlassen und sich in einem anderen Land niederlassen wollen.

Minderheiten

Minderheiten sind kleine Bevölkerungsgruppen innerhalb einer Gesellschaft, die sich durch bestimmte Merkmale (z. B. Hautfarbe, Verhalten, Einstellung, Religion) von der Mehrheit unterscheiden und deshalb oft abgelehnt bzw. diskriminiert werden.

Mitläufer

Ein Mitläufer ist ein Gruppenmitglied, das in der Regel die Verantwortung und Zielbestimmung anderen überlässt.

Mobilität, soziale

Soziale Mobilität ist die Bewegung von Individuen zwischen verschiedenen Positionen innerhalb der Gesellschaft. Man unterscheidet vertikale Mobilität (= sozialer Auf- und Abstieg) und horizontale Mobilität (= Positionswechsel auf gleicher Ebene).

Normen - Kann-, Soll-, Mussnormen

Normen sind allgemein verbindliche Verhaltensregeln, deren Einhaltung von der überwiegenden Mehrheit der Gesellschaft erwartet und entsprechend sanktioniert wird. Normen lassen sich von übergeordneten Werten ableiten und sind veränderbar.

Grundsätzlich werden unterschieden:

- **Kann-Normen:** Verhaltensweisen und überlieferte Handlungen, die zwar nicht zwingend gefordert werden, aber für die kulturelle Identität wichtig sind (z. B. Gepflogenheiten, Bräuche). Alle Höhepunkte des sozialen Lebens werden durch sie ritualisiert und herausgehoben (z. B. Weihnachtsbräuche).
- **Soll-Normen:** Verhaltensregeln, die das Zusammenleben in der Gemeinschaft ordnen (z. B. Gebote, Verbote, Weisungen). Ein Verstoß dagegen wird zwar nicht rechtlich, aber gesellschaftlich mit Entrüstung oder Ablehnung „bestraft“ (z. B. Höflichkeitsformen).
- **Muss-Normen:** Rechtsnormen, die das menschliche Zusammenleben verbindlich regeln (z.B. Gesetze). Sie schützen Grundwerte, die für ein geordnetes Zusammenleben unerlässlich erscheinen und sie können erzwungen werden (z. B. Verkehrsregeln).

Obdachlosigkeit

Personen oder Familien, die über keine eigene Wohnung verfügen, sind obdachlos, werden vom Sozialamt registriert und in Wohnunterkünfte eingewiesen. Zu den Obdachlosen zählen auch die sog. Nichtsesshaften, die ihre Tage und Nächte auf der Straße verbringen und zeitweise Einrichtungen von Hilfsorganisationen benutzen.

Organisationen

Eine Organisation ist ein soziales Gebilde, das mithilfe formeller Regelungen dauerhaft und möglichst effektiv bestimmte Ziele erreichen möchte (siehe auch: Freie Wohlfahrtspflege).

Partnerschaft

Unter Partnerschaft versteht man die Beziehungsform, bei der beide Partner gleiche Rechte haben, gemeinsam Pflichten und Verantwortung übernehmen und auf der Grundlage von Selbstbestimmung, Vertrauen und gegenseitiger Achtung ihr Leben gemeinsam gestalten.

Position

Die Position bezeichnet die Stellung innerhalb einer Gesellschafts- oder Gruppenstruktur. Man unterscheidet zugewiesene Positionen (z. B. Alter, Geschlecht, Herkunft) und erworbene Positionen (z. B. berufliche Stellung).

Prävention

Prävention bedeutet allgemein Vorbeugung, Vorsorge oder Verhütung.

Prinzip der Eigenverantwortlichkeit

Das Prinzip der Eigenverantwortlichkeit ist ein Grundsatz des deutschen Sozialstaats. Es besagt, dass jede Person für sich selbst verantwortlich ist und sich, soweit möglich, selbst um die Vorsorge und die finanzielle Absicherung bei Krankheit und im Alter kümmern muss.

Rehabilitation

Unter Rehabilitation werden alle Maßnahmen verstanden, die darauf abzielen, körperlich, geistig oder seelisch beeinträchtigten Menschen zu helfen, ihre Fähigkeiten und Kräfte zu entfalten und ihre Eingliederung in Beruf und Gesellschaft zu erleichtern.

Die Rehabilitation erstreckt sich auf folgende Aufgabenbereiche:

- medizinische Rehabilitation,
- schulische Rehabilitation,
- berufliche Rehabilitation,
- soziale Rehabilitation.

Resozialisierung

Unter Resozialisierung versteht man die Wiedereingliederung von Menschen mit extremen Sozialisationsmängeln in ein geordnetes und nach den Normen der Gesellschaft ausgerichtetes Leben.

Rolle – formelle und informelle Rolle, Rollenkonflikt (Intra- und Interrollenkonflikt), Rollenspiel, Rollenverteilung, Rollenwandel

In der **sozialen Rolle** sind die Verhaltenserwartungen einer sozialen Gruppe gegenüber dem Inhaber einer sozialen Position ausgedrückt. Der Zweck der in einer sozialen Rolle beschriebenen Summe von Verhaltenserwartungen besteht darin, die Funktionsfähigkeit von Gruppen oder die der ganzen Gesellschaft zu erhalten.

Man unterscheidet **formelle** und **informelle** Rollen. Erstere sind von der Gesellschaft bzw. ihren Institutionen festgefügt, d. h. in der Erwartungshaltung der Gesellschaft festgeschrieben (z. B. Rolle des Bürgermeisters). Die informelle Rolle erlaubt ein breites Spektrum an Verhaltensweisen (z. B. Rolle des Freundes).

Geraten die Erwartungen verschiedener Bezugsgruppen an ein und dieselbe Person in Konflikt, so handelt es sich um einen **Intrarollenkonflikt**. Ein **Interrollenkonflikt** liegt vor, wenn sich die Erwartungen an verschiedene Positionen, die eine Person gleichzeitig übernommen hat, widersprechen.

Ein **Rollenspiel** bezeichnet das spielerische sich Hineinversetzen, das sich Hineinfühlen und Hineindenken in die Situation eines anderen und das dementsprechende Handeln im zugehörigen sozialen Umfeld.

Die **Verteilung von Rollen** ist zeitlich nicht unbegrenzt auf den Rolleninhaber eines sozialen Gebildes festgeschrieben, die Rollenträger können wechseln und ein und dasselbe Gruppenmitglied kann mehrere Rollen übernehmen.

Ein **Rollenwandel** drückt die Veränderung der lange von der Mehrheit der Gesellschaft akzeptierten und sogar geforderten Verhaltensweisen aus.

Sanktionen (positive, negative)

Sanktionen sind gesellschaftliche Reaktionen auf Verhalten. Sie können Zeichen oder Maßnahme sowohl der Belohnung (positive Sanktion) als auch der Bestrafung (negative Sanktion) sein. Durch sie soll sozial erwünschtes Verhalten aufgebaut und gefestigt bzw. unerwünschtes Verhalten abgebaut werden.

Selbsthilfe

Mit Selbsthilfe bezeichnet man alle Bemühungen von Menschen, möglichst viele Bereiche des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens eigenverantwortlich mitzugestalten und für die Befriedigung ihrer Wünsche selbst zu sorgen.

Eine Selbsthilfegruppe ist eine Gruppe, in der sich Menschen mit gleichen Problemen regelmäßig treffen, um Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig Rat, Hilfe und Beistand zu geben.

Selbstkompetenz (siehe auch: Kompetenz)

Unter Selbstkompetenz versteht man die Fähigkeit einer Person, eigenverantwortlich für sich selbst handeln zu können.

Selbstkonzept

Selbstkonzept bezeichnet das Bild und die Vorstellung, die eine Person von sich selbst hat sowie dessen Wertung.

Selbstwertgefühl (siehe auch: Selbstkonzept)

Das Selbstwertgefühl ist ein erlernbares Gefühl für den eigenen Wert, das das eigene soziale Verhalten sowie die Beziehungen zu anderen Menschen relativ stark beeinflussen kann. Geringes oder mangelndes Selbstwertgefühl verhindert die Selbstverwirklichung des Individuums und kann zu schweren emotionalen und sozialen Defiziten führen.

Solidarität – Solidargemeinschaft, Solidaritätsprinzip

„Solidarität“ ist das Zusammengehörigkeitsgefühl von Individuen und Gruppen. Sie bedeutet wechselseitige Verbundenheit und Verantwortlichkeit.

Das Solidaritätsprinzip ist ein Grundsatz des deutschen Sozialstaats, auf dem das System der gesetzlichen Sozialversicherung aufbaut. Es fordert, dass jeder entsprechend seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit seinen Beitrag für die Gemeinschaft leistet. Jeder einzelne Versicherte

ist in einer Notsituation, im Alter oder im Krankheitsfall durch die gesamtgesellschaftliche Solidarität abgesichert.

sozial

Das Adjektiv „sozial“ kann bedeuten:

- auf Gemeinschaft angelegt,
- die Gesellschaft und die zwischenmenschlichen Beziehungen betreffend,
- dem menschlichen Zusammenleben, den gemeinschaftlichen Aufgaben und Notwendigkeiten dienend,
- auf das Wohl der Mitmenschen bedacht,
- den Schwächeren schützend.¹

Sozialgerichtsbarkeit

Die Sozialgerichtsbarkeit ist ein besonderer Zweig der Verwaltungsgerichtsbarkeit gemäß dem Sozialgerichtsgesetz. Die Sozialgerichte entscheiden über Streitfälle im Bereich der Sozialgesetze.

Sozialhilfe

Sozialhilfe ist eine Form staatlicher Fürsorge für Menschen, die weder eigene Mittel noch Versorgungsansprüche haben. Auf der Grundlage des Bundessozialhilfegesetzes (BSHG) - geändert am 01.01.2005 - werden folgende Leistungen gewährt: Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundversicherung im Alter, Hilfen zur Gesundheit, Eingliederungshilfe für Menschen mit Beeinträchtigungen, Hilfe zur Pflege, Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten, Hilfe in anderen Lebenslagen.

Sozialhilfe leistet Hilfe zur Selbsthilfe und soll dem Leistungsberechtigten ein Leben in Würde ermöglichen.

Sozialisation - primäre und sekundäre Sozialisation

Mit Sozialisation bezeichnet man das Hineinwachsen des Menschen in die Gesellschaft und in das geregelte Zusammenleben. Man unterscheidet:

- primäre Sozialisation: Erlernen der Grundfähigkeiten und Grundeinstellungen sozialen Verhaltens in der frühen Kindheit, meist in der Familie, überwiegend durch Gewöhnung und Nachahmung.
- sekundäre Sozialisation: Vorgänge und Prozesse, durch die ein Mensch, der bereits über die Grundmuster im Verhalten mit anderen verfügt, neue Rollen und Verhaltensmuster lernt.

Sozialkompetenz (siehe auch: Kompetenz)

Die soziale Kompetenz wird als die Fähigkeit einer Person verstanden, ein Gleichgewicht zwischen dem eigenen Ich und den Ansprüchen anderer zu finden. Das bedeutet vor allem, sozialen Anforderungen zu genügen und mit anderen Menschen zu kommunizieren.

Sozialleistung

Sozialleistungen sind Geld-, Sach- und Dienstleistungen, die Personen bzw. Personengruppen von staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen und Verwaltungen oder von Unternehmen zum Abdecken sozialer Risiken erhalten. Zu den Sozialleistungen gehören z. B. Leistungen und

¹ nach: Sander, B., Knöpfel, E.: *Wer bin ich und wer bist du?* Sozialwesen/Sonderpädagogik, Bd. 1 und 2, Lern- und Arbeitsbuch, Braunschweig 2000, S. 328

Hilfen der Ausbildungsförderung, der Arbeitsförderung, der Kranken-, Unfall- und Rentenversicherung, der Jugend-, Familien- und Altenhilfe, der Sozialhilfe.

Sozialstaat – Sozialstaatsprinzip, soziales Netz

Prinzip der Eigenverantwortung, Solidaritätsprinzip, Subsidiaritätsprinzip, Versicherungs-, Versorgungs- und Fürsorgeprinzip

„Sozialstaat“ ist die Bezeichnung für einen Staat, der soziale Gerechtigkeit in allen Bereichen der Gesellschaft anstrebt. Dieses **Sozialstaatsprinzip**, das auf dem Prinzip der Eigenverantwortlichkeit, dem Solidaritäts- und dem Subsidiaritätsprinzip beruht, ist in Art. 20 und 28 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und in Art. 3 der Bayerischen Verfassung verankert:

- Das Prinzip der Eigenverantwortlichkeit besagt, dass jeder zur eigenen Vorsorge und zur Sicherstellung seiner persönlichen Bedürfnisse im Rahmen seiner und der Möglichkeiten seiner Familie verpflichtet ist (z. B. durch Erwerbstätigkeit).
- Das Solidaritätsprinzip beruht auf dem Zusammengehörigkeitsgefühl von Individuen oder Gruppen in einem Sozialgefüge, hier dem bundesdeutschen Rechtsstaat, das sich in gegenseitiger Hilfe und Unterstützung äußert (z. B. Sozialversicherungen).
- Das Subsidiaritätsprinzip besagt, dass Hilfe nur nachrangig gewährt werden soll, also erst dann, wenn die Selbsthilfe des Einzelnen oder der Familie nicht ausreicht (z. B. Sozialhilfe).

Das **soziale Netz** in der Bundesrepublik Deutschland, das zwischen den drei Säulen Eigenverantwortung, Solidarität und Subsidiarität aufgespannt ist, ist nur aufgrund weit ausgebauter Versicherungssysteme und Hilfen aus öffentlichen Mitteln funktionsfähig.

Sozialstation

Eine Sozialstation ist eine öffentliche oder private Einrichtung, die Menschen ihres Betreuungsbereiches mit gesundheits- und sozialpflegerischen Diensten versorgt. Alte, kranke und behinderte Personen sowie Familien in Notsituationen können von Sozialstationen betreut und gepflegt werden. Träger sind vorwiegend die freien Wohlfahrtsverbände.

Sozialversicherung

Als Sozialversicherung bezeichnet man die Gesamtheit der öffentlich-rechtlichen und genossenschaftlichen Vorsorge gegenüber bestimmten Risiken. Sie wird aus Beiträgen der Versicherten finanziert, die sich nach deren Einkommen richten. Die Leistungen werden jedoch unabhängig von der Beitragshöhe gewährt (vgl. Solidaritätsprinzip).

Sozialverwaltung

Unter Sozialverwaltung versteht man die Gesamtorganisation aller Behörden, die die Verteilung der öffentlichen Sozialleistungen organisieren und überwachen und sich um die sozialen Anliegen der Bürger kümmern (z. B. Jugendamt, Sozialamt, Gesundheitsamt, Agentur für Arbeit).

Soziokulturelles Milieu

Zum soziokulturellen Milieu gehören die sozialen und kulturellen Lebensumstände einer Gruppe oder eines Individuums (z. B. Familie, Schichtzugehörigkeit, Beruf, Religion, Wohnsituation). Neben der Vererbung bzw. genetischen Veranlagung prägt gerade das soziokulturelle Milieu die Entwicklung eines Menschen in entscheidendem Maße.

Status – sozialer Status, Statussymbol

Der soziale Status ist der Rang einer Person in einem sozialen Gefüge entsprechend der Stellung, dem Rollenverhalten und den persönlichen Eigenarten.

Ein Statussymbol ist ein äußerlich sichtbares Zeichen für den Status bzw. die Stellung einer Person im sozialen System, eventuell auch für eine erwünschte, aber nicht vorhandene soziale Geltung (z.B. Auto, Haus, Kleidung, Urlaub).

Streitschlichter – Mediator

Ein Mediator - in der Schule meist als Streitschlichter bezeichnet - berät beide (alle) in einen ernsthaften Konflikt verwickelte Parteien, versucht dabei widerstreitende Interessen auszugleichen, Hilfestellung für die Lösung des Konflikts anzubieten und abschließend einen für beide (alle) Seiten akzeptablen Vertrag zu erarbeiten, den die Konfliktparteien zu unterzeichnen haben.

Sucht – Suchtverhalten

Die heute zunehmend durch den Begriff „Abhängigkeit“ ersetzte Bezeichnung „Sucht“ definiert einen Zustand des unabwiesbaren Verlangens nach einem bestimmten Erlebniszustand.

Dieser Zustand kann entweder durch Substanzen (wie Alkohol, Medikamente, illegale Drogen) oder durch Verhaltensweisen (wie Spielen, Arbeiten, Fernsehen, Essen) hervorgerufen werden. Sucht bezeichnet also eine Art von zwanghaftem Drang, sich bestimmten Reizen auszusetzen oder bestimmte Verhaltensweisen auszuführen und dadurch ganz bestimmte subjektiv befriedigende Gefühle oder Zustände zu erleben.

Das Suchtverhalten selbst entzieht sich der willentlichen Kontrolle des Menschen.

Toleranz

Toleranz bezeichnet das Geltenlassen der Meinung anderer bzw. die Duldsamkeit gegenüber Standpunkten und Ansichten, die mit den eigenen nicht übereinstimmen. Toleranz bedeutet aber keinesfalls die kritiklose Anerkennung anders gearteter Einstellungen und Haltungen.

Tradition

Als Tradition bezeichnet man die Weitergabe, Übernahme und Verbindlichkeit von Normen, durch die in allen Gesellschaften das soziale Zusammenleben in großen Bereichen geregelt wird (betrifft vor allem Sitte, Brauch und Gewohnheit).

Vereine

Ein Verein ist eine auf Dauer angelegte Personenvereinigung mit eigenem Namen und wechselnden Mitgliedern. Er muss bestimmte gesetzliche Kriterien erfüllen (Satzung, gewählte Vorstandschaft) und ist ins Vereinsregister eingetragen

Vorbild

Zum Vorbild wird eine Person, die in ihrer Lebensgestaltung andere so beeindruckt, dass eine starke Identifikation stattfindet.

Kollektive Vorbilder (bestimmte Gruppierungen, Freizeittrends, Mode) werden meist als „Leitbild“ bezeichnet.

Vorurteile

Vorurteile sind voreilige, verallgemeinernde und klischeehaft bleibende positive und negative Bewertungen, die trotz sachlicher Information unverändert bleiben. Meist richten sie sich gegen

Minderheiten und Andersartige, die die Funktion von Sündenböcken/Prügelknaben erfüllen müssen. Vorurteile können zur Meidung, Diskriminierung, Bekämpfung und in Extremfällen zur Vernichtung dieser Gruppen führen.

Als Vorurteil bezeichnet man eine relativ starre und meist von Dritten ohne objektive Prüfung übernommene positive oder negative Meinung über andere Menschen oder Gruppen (z. B. Vorurteile gegenüber Ausländern, Juden, Frauen u. a.).

Werte - Wertehierarchie, Wertepluralismus

Werte sind geschichtlich entstandene, kulturbedingte, wandelbare und somit bewusst gestaltbare erstrebenswerte Güter, Zielvorstellungen, Maßstäbe und Orientierungsgrundlage für das Verhalten von Menschen. Die Gesamtheit der Werte einer Gesellschaft bildet ein Wertesystem. Werte bestimmen die Normen.